

SAG WAS

**Radikal höflich
gegen Rechtspopulismus
argumentieren**

Ein Buch von Diskursiv



Über dieses Buch

Rechtspopulismus nimmt immer mehr zu – doch was genau ist eigentlich rechtspopulistisch und was nur konservativ? Und vor allem: Wie geht man mit rechtspopulistischen Äußerungen um? Die Antwort auf diese und weitere Fragen findest du hier, dazu jede Menge nützlicher Tipps, Gesprächstaktiken und Lösungsvorschläge.

»Leute, macht den Mund auf, macht euch grade! Lasst euch nicht verunsichern. Rechtspopulismus ist ein Problem und wir alle können aktiv Teil der Lösung sein.«

Sooke

»Wenn wir nicht in einer Gesellschaft leben wollen, in der Hass, Hetze und Rassismus ›normal‹ sind, dann ist Widerspruch Pflicht.«

Kübra Gümüşay

SAG WAS

**Radikal höflich
gegen Rechtspopulismus
argumentieren**

Ein Buch von Diskursiv



DISKURSIV

Oetinger Taschenbuch

Vorwort

Ich habe schon einige Talkshow-Auftritte auf dem Buckel und mich dort bereits mit Menschen streiten müssen, die ich durchaus als rechtspopulistisch (und manchmal sogar noch extremer) bezeichnen würde. Die Frage, die ich nach solchen Sendungen immer wieder und mit Abstand am häufigsten – meistens mit einem absolut verblüfften Gesichtsausdruck – gestellt bekomme, lautet: »Wie konntest du nur so ruhig bleiben?«

Nun, das ist tatsächlich gar nicht mal so einfach. Äußerlich bin ich gerade vielleicht ganz cool – innerlich möchte ich aber eher die Studiokulisse umschmeißen. In solchen Situationen schließlich doch nicht wütend zu werden, sondern bei der Sache zu bleiben, sich nicht durch falsche und oft auch beleidigende »Argumente« aus der Ruhe bringen zu lassen, das alles ist ein echter Kraftakt.

Die Frage, wie wir mit Rechtspopulismus umgehen sollten, treibt uns vor allem seit den letzten paar Jahren um – egal ob in Talkshows oder am eigenen Küchentisch. Dieser Umgang ist nicht einfach, weil eben die bereits beschriebene Entrüstung und Wut in uns hochsteigen können. Aber auch, weil gegen rechtspopulistische Argumente zu halten, sich oft anfühlt, wie wenn man einen Pudding an die Wand nageln möchte: Man weiß gar nicht,

wo man zuerst anfangen soll, am Ende flutscht sowieso alles wieder durch die Finger, aber der Frust darüber ist umso größer.

Dabei gibt es praktische Tipps und Strategien gegen Rechtspopulismus, und sie lassen sich auch trainieren. Dieses Buch zeigt, worauf es ankommt, wenn wir Rechtspopulismus die Rote Karte zeigen und unsere Demokratie wieder stärker machen wollen. Es kommt weg vom bloßen »Reden übers Miteinander-reden-müssen« und zeigt, wie das eigentlich in unserem Alltag aussehen kann.

Die schwierigeren Gespräche sind natürlich immer diejenigen, die wir mit Menschen führen müssen, denen wir nahe sind und die uns am Herzen liegen. Sagen wir etwas, wenn unser Onkel bei der Familienfeier einen rassistischen Witz reißt? Oder lassen wir das unter den Tisch fallen und stimmen damit still seiner Aussage zu? Halten wir dagegen, wenn homophobe Sprüche von unserer Oma kommen? Oder erklären wir ihr, dass es schon immer lesbische, bisexuelle und schwule Menschen in der Geschichte der Menschheit gab und unsere Gesellschaft sich irgendwann nur leider entschieden hat, sie abzulehnen? Ignorieren wir den Kollegen auf der Arbeit, der sexistisches Verhalten nur bei Menschen sieht, die vor Krieg und Hunger nach Deutschland fliehen mussten? Oder erklären wir, dass Geschlechtergerechtigkeit auch ohne Geflüchtete hier noch lange keine Wirklichkeit war?

Politik beginnt jedenfalls nicht erst damit, wenn wir 18 Jahre alt werden und ein Kreuz bei der Wahl machen

dürfen. Politik endet auch nicht damit, dass die von uns gewählten Menschen später im Bundestag sitzen. Politisches Denken und Handeln, das fängt bereits in unseren ganz alltäglichen Entscheidungen an, also auch denen, die uns vielleicht ganz klein erscheinen.

Leider ist niemand zu 100 % immun gegen diskriminierendes Denken. Damit ist auch niemand 100 % immun gegen Rechtspopulismus. Aber auch rassistisches, sexistisches oder homophobes Denken können Stück für Stück verlernt werden. Dazu sollten wir alle uns zu 100 % verpflichtet fühlen. Denn am Ende dieser Auseinandersetzungen steht eine Gesellschaft, in der es uns *allen* gut gehen darf - statt nur ein paar wenigen auf Kosten aller anderen.

Anne Wizorek